

BEZIRK AMSTETTEN

- » Allhartsberg
- » Amstetten
- » Aschbach-Markt
- » Eisenreichdornach
- » Ferschnitz
- » Gleiß (Gemeinde Sonntagberg)
- » Haag
- » Hollenstein an der Ybbs
- » Krenstetten (Gemeinde Aschbach-Markt)
- » Mauer bei Amstetten (Gemeinde Amstetten)
- » Neufurth (Gemeinde Amstetten)
- » Preinsbach (Gemeinde Amstetten)
- » St. Valentin
- » Strengberg
- » Weistrach

Bezirk Amstetten

Allhartsberg

Pfarrkirche

Grab für ermordete KZ-Häftlinge (an der die Kirche umgebenden Mauer)

Text:

Ruhestätte
von 7 unbekanntem K.Z.lern
† 1945
Ehre ihrem Andenken

Stifter: Gemeinde Allhartsberg

Namen und Herkunft der vermutlich ungarisch-jüdischen ZwangsarbeiterInnen konnten nicht eruiert werden. Laut Chronik der Marktgemeinde Allhartsberg brachen die Opfer am 4. April 1945 bei Hiesbach im Zuge eines Evakuierungsmarsches vor Erschöpfung zusammen, wurden von der SS-Begleitmannschaft erschossen und neben der Straße begraben. Im Februar 1946 erfolgte die Umbettung der Toten nach Allhartsberg.

Siehe dazu auch den Beitrag von Eleonore Lappin-Eppel in dieser Publikation.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S.162.

Amstetten

Friedhofstraße (Neuer Friedhof)

1) Denkmal gegen den Faschismus (2008 abgetragen)

Text (am oberen Rand des Denkmals über alle vier Seiten):

Den hier und in fremder Erde
ruhenden Märtyrern
politischer Willkür in den
Jahren 1933–1945

Nordseite:

Verzehrende
Flammen der
Qualen erlitten sie
mutig
für ihre
Überzeugung

Westseite:

Euer Opfer
war nicht
vergebens
Ihr habt uns
den Glauben
an die
Menschheit
gerettet

Ostseite:

Als Frucht so
unsäglicher
Schmerzen schenke
sich
endlich erlösende
Klärung

Südseite:

Nicht allein
in der
Erinnerung
wollen wir
euer Opfer
bewahren
Tätige
Erfüllung
sei uns
Verpflichtung

Stifter: Stadtgemeinde Amstetten, auf Initiative der drei Opferverbände in NÖ (KZ-Verband/Bundesverband österreichischer KZler, Häftlinge und politisch Verfolgter, Bund sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus sowie ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten)

Gestaltet von Professor Edmund Moiret.

Enthüllung am 18. Juli 1954 durch den Dritten Präsidenten des NÖ Landtages Johann Endl mit Übergabe in die Obhut der Stadtgemeinde Amstetten. Ansprachen: Abg. z. NR Rosa Jochmann (Bund sozialistischer Freiheitskämpfer), Abg. z. NR a. D. Josef Rupp (ÖVP-Kameradschaft) sowie Parteienvertreter von SPÖ, ÖVP und KPÖ. Die kirchliche Weihe vollzog der Stadtpfarrer Kanonikus Dechant Laurenz Dorrer.

Das Denkmal wurde Anfang 2008 wegen Baufälligkeit abgetragen. Ein Nachfolgeprojekt ist derzeit nicht vorgesehen.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 162.

Das Mahnmal von Amstetten, in: Österreichische Zeitung, 24. 6. 1954, ebenso abgedruckt in: Österreichische Volksstimme, 24. 6. 1954; Die Geschichte eines Denkmals, in: Der neue Mahnruf, Nr. 6/Juni 1954; NR Rupp: Niemals wieder KZs und Gestapo, in: Der neue Mahnruf, Nr. 9/September 1954; Ein Mahnmal für die Opfer des Faschismus, in: Österreichische Volksstimme, 21. 7. 1954.

2) Massengrab mit Kreuzifix

Hier wurden ab 1944 vor allem ZwangsarbeiterInnen und KZ-Häftlinge begraben, die u. a. bei Luftangriffen im März 1945 umkamen. Namentlich angeführt ist Madeleine Seron (prisonnière politique, 31. 8. 1912 – 20. 3. 1945).

Schulpark (Kirchenstraße)

1) Gedenkstein

Text:

Zum Gedenken an

Michael Burgstaller
Robert Hinterndorfer
Anton Koller
Hans Palme
Alois Wimmer

die während der nationalsozialistischen Herrschaft von 1938–1945 ihr Leben für die Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs gaben.

Gewidmet von der Stadtgemeinde Amstetten im Jahre 1965



Gedenkstein im Amstettner Schulpark

Foto: Martin Neubauer

Diese fünf Widerstandskämpfer wurden beschuldigt, „kommunistische Zellen“ aufgebaut und geleitet bzw. im Rahmen der von der KPÖ organisierten „Roten Hilfe“ Spenden zur Unterstützung der Angehörigen von Verhafteten oder Verurteilten gesammelt zu haben.

Michael Burgstaller (geb. 26. 9. 1900) aus Amstetten, Heizer bei der Deutschen Reichsbahn, wurde im Dezember 1942 festgenommen, am 13. Mai 1943 vom VGH wegen „Vorberei-

198 Bezirk Amstetten

„Vorbereitung zum Hochverrat“ zum Tode verurteilt und am 9. Juli 1943 in der Hinrichtungsstätte Berlin-Plötzensee enthauptet.

Robert Hinterndorfer (geb. 11. 5. 1909), Elektriker bei der Deutschen Reichsbahn in Amstetten, wurde im Dezember 1942 festgenommen, am 29. Mai 1943 vom VGH wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ sowie „Feindbegünstigung“ zum Tode verurteilt und am 10. August 1943 im LG Wien enthauptet.

Anton Koller (geb. 31. 12. 1900 in Amstetten), Dreher im Nibelungenwerk St. Valentin, wurde wegen „kommunistischer Betätigung“ im Februar 1936 festgenommen und vom Bezirksgericht St. Pölten zu 420 Tagen Arrest verurteilt. Er war im Anhaltelager Wöllersdorf interniert.

Nach seiner Festnahme im September 1942 wurde Koller am 11. August 1943 vom VGH wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ und „Feindbegünstigung“ zum Tode verurteilt und am 3. August 1944 in der Hinrichtungsstätte München-Stadelheim hingerichtet.

Johann (Hans) Palme (geb. 8. 4. 1919), Einsteller in den Steyr-Werken, wurde im August 1942 festgenommen, am 24. Mai 1944 vom VGH wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ sowie „Feindbegünstigung“ zum Tode verurteilt und am 3. August 1944 in der Hinrichtungsstätte München-Stadelheim hingerichtet.

Alois Wimmer (geb. 3. 4. 1905) aus Amstetten, Rohrzieher bei der Deutschen Reichsbahn, wurde im Juni 1942 wegen „illegaler kommunistischer Betätigung“ festgenommen, als Wehrmachtsoldat in das Untersuchungsgefängnis Wilhelmshaven (Deutschland) eingeliefert und am 22. Februar 1943 vom Reichsgericht wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ und „Rundfunkvergehens“ zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt. Er war im Emslandlager Brual-Rhede inhaftiert und starb am 4. Dezember 1943 im Hauptlazarett Papenburg (Deutschland).

Der Gedenkstein befand sich ursprünglich auf dem Alten Friedhof und wurde 1998 in den Schulpark verlegt.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 163.

2) Denkmal für die ermordeten/vermissten Amstettner Juden und Jüdinnen (zwölf in die Wiese gesetzte Glaselemente)

Text:

Israelitische
Kultusgemeinde
Amstetten
1881–1939

Adolf
Greger
1942 Maly Trostinec

Rosa
Greger
1942 Maly Trostinec

Hermine
Greger
1942 Maly Trostinec

Paul
Hirschler
1945 Dachau

| | | | |
|-----------------------------------|--|------------------|---------------------------------|
| Sophie Kerpen | Auguste Mahler 1943 Minsk | Julius Mahler | Gertrude Schanzer 1941 Minsk |
| Friederike Schanzer 1941 Minsk | Malvine Teichmann 1943 Auschwitz | | |

[Das namenlose Glaselement soll die Ohnmacht, Unfassbarkeit und Trauer des Künstlers widerspiegeln.]

Stifter: Stadtgemeinde Amstetten in Zusammenarbeit mit der NÖ Kulturabteilung

Gestaltet von Norbert Maringer.

Der Festakt zur Enthüllung des Denkmals fand am 23. November 1998 im Rathaussaal statt. Die Begrüßung erfolgte durch Vizebürgermeister Josef Plaimer. Der Schauspieler Wolfgang Hübsch trug Texte von Elie Wiesel vor. Das Streichquartett des Amstettner Symphonieorchesters bildete die musikalische Umrahmung. Im Schulpark spielte das Bläserensemble Robert Pussecker.

Ansprachen: Bürgermeister Herbert Katzengruber, ein Vertreter der Israelitischen Kultusgemeinde Wien und Dr.ⁱⁿ Katharina Blaas-Pratscher (NÖ Kulturabteilung).

Der Festakt wurde mit einem Gebet und einem Lied, vorgetragen von Oberkantor Shmuel Barzilai, abgeschlossen.

Das Ehepaar Adolf (Wolf) Greger (geb. 13. 11. 1862), Kaufmann in Erlauf, und Rosa Greger (geb. 6. 4. 1870) wurde am 10. Juli 1942 in das Ghetto Theresienstadt und von dort am 21. September 1942 in das Vernichtungslager Treblinka deportiert und ermordet.

Hermine Greger (geb. 14. 7. 1892 in Amstetten), Tochter von Adolf und Rosa Greger, wurde am 27. Mai 1942 in die Vernichtungsstätte Maly Trostinec deportiert und dort am 1. Juni 1942 ermordet.

Paul Hirschler (geb. 10. 10. 1894), Dentist, wurde kurz vor Kriegsende festgenommen und kam am 22. März 1945 im KZ Dachau um.

Sophie Kerpen (geb. 1869) starb wahrscheinlich im Warschauer Ghetto. Nähere Daten sind nicht eruierbar.¹

Auguste Mahler (geb. 1892) kam 1943 im Ghetto Minsk um. Nähere Daten sind nicht eruierbar.²

1 Die Daten wurden vom Historiker Gerhard Ziskovsky recherchiert; in den elektronischen Findhilfsmitteln des DÖW findet sich zu Sophie Kerpen kein Hinweis.

2 Die Daten wurden vom Historiker Gerhard Ziskovsky recherchiert; in den elektronischen Findhilfsmitteln des DÖW findet sich zu Auguste Mahler kein Hinweis.

200 Bezirk Amstetten

Julius Mahler (geb. 12. 8. 1866) wurde am 5. März 1941 in das Ghetto Modliborzyce deportiert. Sein weiteres Schicksal ist unbekannt.

Friederike Schanzer (geb. 9. 10. 1888 in Haindorf) und Gertrude Schanzer (geb. 19. 3. 1911 in Kematen) wurden am 28. November 1941 in das Ghetto Minsk deportiert. Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt.

Malvine Teichmann (geb. 2. 3. 1889 in Wien) wurde am 26. August 1943 festgenommen und am 7. Oktober 1943 nach Auschwitz deportiert. Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt.

Siehe:

Denkmal für Juden, in: NÖN (Amstetten), 1. 12. 1998; Amstetten: Gedenken an ermordete Juden, in: Wiener Zeitung, 25. 11. 1998; Amstetten gedenkt der „Ausgelöschten“, in: ÖO Nachrichten, 23. 11. 1998; Gedenkstätte für jüdische NS-Opfer, in: Die Presse, 21. 11. 1998; Trauer um das Verlorene, und Scham, in: Die Zeit-Schrift für Amstetten, Nr. 6/Dezember 1998.

Aschbach-Markt

Friedhof

Im Wehrturm ist in einer Nische vorübergehend – bis ein ständiger Standort fixiert ist – die Grabtafel eines aufgelassenen Kriegsgrabs angebracht, auf der unter den Namen von Opfern des Ersten und Zweiten Weltkriegs „8 Unbekannte“ angeführt sind. Dabei handelt es sich vermutlich um ZwangsarbeiterInnen, die im April 1945 auf „Todesmärschen“ durch Niederösterreich in Richtung KZ Mauthausen umgekommen bzw. ermordet worden sind.

Siehe dazu auch den Beitrag von Eleonore Lappin-Eppel in dieser Publikation.

Ferschnitz

Friedhof

Grab mit Grabstein-Inschrift

Text:

Ukrainer
Polowytsch
Tymko
* 1917 † 1940

Der hier bestattete Zwangsarbeiter starb beim Baden in der Ybbs.

Haag

Höllriglstraße (Friedhof)

Grabmal für ermordete KZ-Häftlinge

Text:

Ehrendes
Gedenken
an die in Haag
ermordeten
10 KZ Häftlinge
April 1945

Gewidmet von der
Stadtgemeinde
Haag

Siehe dazu Haag, Wienerstraße.

Wienerstraße (bei der Arkade)
Gedenktafel

Text:

Todesmarsch durch Stadt Haag

Im April 1945 wurden in etwa 1700 Häftlinge des KZ Hinterbrühl vor der anrückenden Roten Armee aus dem Osten Niederösterreichs zum Konzentrationslager Mauthausen getrieben. Auf diesem Weg verbrachten sie bei strömendem Regen die Nacht im Freien in der „Seilergstetten“ (heute Tennisplatz), am Rande von Haag. Am nächsten Tag trieb man die durchnässten und ausgehungerten Menschen auf der Jahnstraße und der Linzer Straße durch die Stadt Richtung St. Valentin. Völlig erschöpft fielen etliche zu Boden und wurden vom SS-Bewachungspersonal mit Fußtrittren traktiert. Kameraden versuchten, die Misshandelten beim Gehen zu stützen. Eine Haagerin, Josefa Flexl, beobachtete, wie ein Mann liegen blieb, von einem Bewachungsorgan am Arm gehalten und von ihm durch einen Genickschuss getötet wurde. So erging es weiteren neun Personen. Sie wurden von Männern am Ende des Zuges notdürftig am Straßenrand verscharrt. Am 28. November 1945 wurden die Leichen der Opfer des Todesmarsches auf Anordnung der Stadtgemeinde Haag exhumiert, eingesargt und auf dem Haager Friedhof beigesetzt. Heute erinnert dort ein Grabstein an die unbekanntenen Opfer vom Todesmarsch durch Haag.

Text – Anna Kastner / 2009

Stifter: Stadtgemeinde Haag, auf Initiative von Stadträtin Anna Kastner

Gestaltet von Erwin Kastner.

Enthüllung am 27. April 2010.

Ansprachen: Stadträtin Anna Kastner, Bürgermeister Josef Sturm.

An der Gedenkfeier nahmen u. a. SchülerInnen der 4. Klassen der Hauptschule Haag teil, die auch forschten und Zeitzeugen befragten.

Siehe:

Erinnern an den Todesmarsch, in NÖN (Haag/St. Valentin), 4. 5. 2010, S. 29.

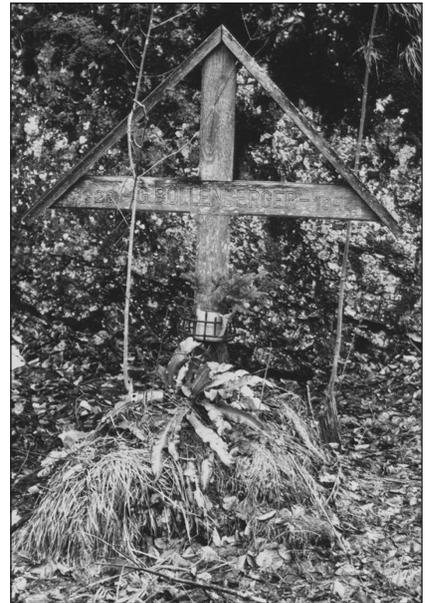
Hollenstein an der Ybbs

Gedenkkreuz (aus Holz; an der Sandgrabenstraße Richtung Lassing zwischen Pfannschmiede und Wentsteinhammer)

Inschrift:

1928 – G. Bollenberger – 1945

In den letzten Kriegstagen leistete die Artillerie-Ersatz- und Ausbildungsabteilung 109 als „Kampfgruppe Hollenstein“ (auch „2. Österreichische Befreiungsbrigade“ oder „Kampfgruppe Estermann“, benannt nach dem letzten Kommandanten der Einheit Viktor Estermann) im Raum Amstetten militärischen Widerstand mit dem Ziel, den Rückzug vorzubereiten und den Verteidigungsaufbau, etwa die Bewaffnung des Volkssturms, zu sabotieren. Unter den Opfern der Kampfhandlungen am 6. Mai 1945 zwischen den „109ern“ und SS-Angehörigen der Heeresgruppe Süd/Ostmark befanden sich drei namentlich bekannte Österreicher, deren Identität nicht vollständig eruierbar ist: Der Kanonier Gottfried Bollenberger (geb. 2. 9. 1928, Schüler aus Wiener Neustadt) wurde auf der Flucht (wahrscheinlich von einem einheimischen Jäger) erschossen. Bollenberger wurde auf dem Friedhof Wiener Neustadt bestattet. Der Unteroffizier Hermann Paar starb durch „standrechtliche“ Erschießung, der Unteroffizier Otto Robert Kotoul (geb. 14. 9. 1920 in Wien) durch zu Tode Schleifen hinter einem Panzer.



**Gedenkkreuz in
Hollenstein an der Ybbs**

Foto: Martin Neubauer

Mitte der 1970er Jahre sanierte die Familie Winkelmayr das verwitterte und umgefallene Gedenkkreuz und stellte es wieder auf. 1998 fertigte Martin Prüller das jetzige Kreuz an.

Krenstetten (Gemeinde Aschbach-Markt)

Friedhof

Grab mit Gedenkkreuz (an der nördlichen Friedhofsmauer)

Text:

In Gottes Frieden ruhen hier
14
unbekannte
Opfer
des Krieges
R.I.P

Im April 1945 sind auf „Todesmärschen“ durch Niederösterreich in Richtung KZ Mauthausen ZwangsarbeiterInnen auf dem Gemeindegebiet von Krenstetten umgekommen bzw. ermordet worden. Nähere Informationen zu den hier Bestatteten sind nicht bekannt.

Siehe dazu auch den Beitrag von Eleonore Lappin-Eppel in dieser Publikation.

Siehe:
Fein, Die Steine reden, S. 174.

Mauer bei Amstetten (Gemeinde Amstetten)

Landeskrankenhaus Mostviertel Amstetten-Mauer (Landes-, Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Öhling)

Gedenktafel (am Prosektur-Pavillon)

Text:

Zum Gedenken
an alle verstorbenen Patienten
des Krankenhauses
besonders an die Opfer
der Jahre 1940–1945

Stifter: Land Niederösterreich

Enthüllung und Einweihung nach einem Festgottesdienst am 15. November 1980.

Das nationalsozialistische Regime begann die zu Unrecht „Euthanasie“ (griechisch: „schöner Tod“) oder „Gnadentod“ genannte Vernichtung des „lebensunwerten Lebens“ mit kranken Kindern: Ab Herbst 1939 wurden „missgebildete und idiotische Kinder“ in speziellen „Kinderfachabteilungen“ getötet. Kurze Zeit darauf begann aufgrund einer auf den 1. September 1939 rückdatierten „Ermächtigung“ Hitlers die Tötung der erwachsenen AnstaltspatientInnen, die nach dem Berliner Sitz der Euthanasie-Tarnorganisation (= Kanzlei des Führers) in der Tiergartenstraße 4 die Bezeichnung Aktion „T4“ erhielt). Bezahlte Gutachter wählten mittels Fragebögen einen Großteil der PatientInnen der psychiatrischen Anstalten im Deutschen Reich für die Euthanasie aus – darunter waren auch überstellte PflegerInnen aus Altersheimen und „Siechenanstalten“ – und ließen sie in Tötungsanstalten, unter anderem im Schloss Hartheim bei Eferding (OÖ), durch Gas ermorden. Im Zuge der Aktion „T4“ sind in der Vernichtungsanstalt Hartheim über 18.200 geistig und körperlich Behinderte ermordet worden. Nach dem offiziellen Stopp der Aktion im August 1941 diente Hartheim weiterhin als Vergasungsstätte für mindestens 8.000 Häftlinge der KZ Dachau, Mauthausen und Gusen (Aktion „14f13“) sowie für arbeitsunfähige sogenannte „OstarbeiterInnen“. Desgleichen wurde das Morden in den Anstalten bis 1945 fortgesetzt.³

3 Der Text wurde von Peter Schwarz (DÖW) verfasst.

204 Bezirk Amstetten

Laut Anzeige des Bezirksgendarmeriekommandos Amstetten gegen Dr. Emil Gelný u. a. an die Staatsanwaltschaft Wien vom 30. Jänner 1946 wurden aus der Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Öhling – sie war auch die Sammelstelle für „geistesranke Ostarbeiter und Polen in den Alpen- und Donaugauen“ – 1.623 Pfleglinge abtransportiert, 1.279 von ihnen in der Vernichtungsstätte Hartheim ermordet.

Gemäß Anklageschrift des Volksgerichts Wien vom 25. September 1947 gegen Dr. Josef Mayer u. a. töteten die Ärzte Dr. Emil Gelný und Dr. Josef Utz im November 1944 sechs männliche und 33 weibliche Patienten durch Gift und elektrischen Schockapparat, im April 1945 brachte Gelný weitere 77 Männer und 72 Frauen ums Leben.

Siehe dazu auch den Beitrag von Wolfgang Neugebauer in dieser Publikation.

Siehe:

LKH Mauer: Gedenktafeln für verstorbene Bedienstete und Patienten – Auch der Opfer von 1940 bis 1945 wurde gedacht, in: *Amstettner Anzeiger*, 18. 11. 1980, auch abgedruckt in: *Der neue Mahnruf*, Nr. 12/Dezember 1980.

Neufurth (Gemeinde Amstetten)

Koloman Wallisch-Straße

Die Benennung der Verkehrsfläche beschloss der Gemeinderat am 13. März 1964.

Koloman Wallisch (28. 2. 1889 – 19. 2. 1934); biografische Angaben siehe Krems-Lerchenfeld, Koloman Wallisch-Straße, Gedenkstein.

Preinsbach (Gemeinde Amstetten)

Eisenreichdornach

Schabfeldgasse

Bildstock

Text:

Am 20. März 1945 flüchteten Häftlinge eines KZ-Lagers in dieses Wäldchen.
Nach einem Bombenangriff wurden viele von ihnen verwundet oder getötet.
Die Verwundeten und Toten wurden auf 13 Leiterwagen weggeführt.
Wanderer, steh auch Du still und bete für die Opfer!

[darunter auf einer Holztafel:]

Amicale de
Ravensbruck Mauthausen

Stifterin: Theresia Ingerl

Gestaltung: Bildstock von Anton Küstler, Votivbild von Anna Tschadesch

Ursprünglich stand hier ein 1946 aufgestelltes und gesegnetes Holzkreuz. Der jetzige Bildstock wurde im Juni/Juli 1965 errichtet und eingeweiht.

Anfang 1945 griffen alliierte Bomberverbände mehrmals den Bahnknoten Amstetten an. Männliche und weibliche Häftlinge aus dem KZ Mauthausen, die zum Teil im Männer-Außenlager „Bahnbau I“ (auch als „Amstetten I“ bezeichnet, Höchststand fast 3.000 Häftlinge) interniert waren bzw. täglich von Mauthausen nach Amstetten transportiert wurden, mussten Aufräumungsarbeiten und Reparaturen auf dem weitläufigen Bahngelände durchführen.

St. Valentin

Friedhof (Platz des Antifaschismus)

Der Platz des Antifaschismus wurde 1959 von Architekt Dr. Hans Schweiger (Linz) gestaltet.

1) Grabstein mit den Namen sowjetischer Opfer (Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge), die im Nibelungenwerk Zwangsarbeit leisten mussten:

| | | |
|-----------------------|-----------------------|------------------------|
| Sorona Wera | Kurensky Stanislaus | Botscharow Viktor |
| Ratuschnjak Metodij | Handschar ... | Horezovic Rasid |
| Posnedow Iwan | Hotodiuk Hrin | Kijaschko Nestor |
| Merkolowa Maria | Horodnik Grigori | Wiaderko Stefan |
| Posdnjakow Sergej | Lewtschenko Daniel | Talko Andrej |
| Jaktzenko Alexander | Galagan Choma | Warschaski August |
| Kusminsky Alexander | Petruk ... | Schtschigolew Wladimir |
| Schpatschenko Nikolaj | Krikliwiy Serasim | Schischow Fedor |
| Tschadorow Leonid | Rischkow ... | Breduhowa Anna |
| Krasnowa Ekaterina | Watschenko Marfa | Ziembra Hugo |
| Kusmenko Wassil | Kosin Andre | Ugrumow Michael |
| Oratsch Iwan | Bandjak Fedor | Kunskow Wladimir |
| Sapranowitsch Iwan | Schuramel Jakob | Markow Grigori |
| Gorbatschow Fedor | Rusinzew Andrej | Zupan Nikolaj |
| Babenko Iwan | Nikolenko Nikolaj | Pernik Imrasiew |
| Kac Makar | Paseker Nikolaj | Hladik ... |
| Tkatschuk Wladimir | Gaborak Dimitri | Mosejenko Anastasia |
| Hlutschuk Segej | Burlitzki Wassil | Minarik ... |
| Bardasch Iwan | Kontscharuk Wassili | Hojanek Iwan |
| Anomokow Ismail | Slawgorodski Trofim | Hausekr ... |
| Poliakowa Tatjana | Bryk Michaeli | Woronow Iwan |
| Baranow Iwan | Wassilewitsch Michael | Ognjenovic Adam |
| Anissimow Viktor | Dimitruk Daniel | Schapar Alex |
| Forawchow Iwan | Manpotow Enwer | Keba Jakob |
| Pietin Grigori | Knurenko Nikolaj | Babenko Alexander |
| Sajenko Fedor | Rudoj Wladimir | Nikiewicz Sigmund |
| Djadurenko Nikolaj | Kraftschenko Iwan | Romanjuk Maria |
| Wotjowitsch Leon | Wassilew Anton | Szabacha Wladislaus |
| Morosow Iwan | Ostabuk Josef | Sidorow Grigorij |
| Masur Nikolaj | Noskow Iwan | Schlapak Fedor |
| Gromko Iwan | Sawtschuk Wassil | Moskwita Alexander |

206 Bezirk Amstetten

| | | |
|-----------------------|-----------------------|--------------------------|
| Zaremski Iwan | Wankajew Tschopusch | Rudi Wladislaw |
| Dmitrenko Ilja | Masly Philipp | Weikowa Olga |
| Hrezina Paul | Scherschitzkaja Maria | Chrascik Wladislaw |
| Tkatschumirk Wladi | Midiamy Michael | Kowalenko Alexander |
| Onupko Wassilij | Tokarenko Jakob | Vitok ... |
| Koslow Alexander | Boiko Nikolai | Kusmin Alexander |
| Biely Nikolaj | Terwatschuk Segej | Borkowski Josef |
| Andrejew Nikolaj | Lienko Iwan | Masur Michail |
| Prolenko Iwan | Samolanko Wassili | Rosza Margit |
| Iwatschen Fedor | Struky Iwan | Dranyj Timoej |
| Polischtschuk Iwan | Palata Irena | Byskup Anton |
| Kowalow Nikolaj | Watjaschuk Wassil | Isotow Dimitrij |
| Werijaskin Gerazim | Stepaneko Alexander | Strzyjewsky Martin |
| Seheda Iwan | Metlow Konstantin | Samarski Ostap |
| Sapondin Alexej | Dubowik Daniel | Cyhil Stefan |
| Psaldernik Stefan | Kost Wladimir | Romasonow Risa |
| Tschalabatscha Maria | Woitrinski Wladimir | Horozaniecki Alfred |
| Kosatschenko Iwan | Kutschinejew Iwan | Staschenko Jefzichi |
| Tatarschuk Maria | Skripnik Iwan | Podgorski Bronislaw |
| Ponorno Boris | Alexejew Konstantin | Tschulkow Fedor |
| Abdulajew Achmed | Wischominsk Bronislaw | Geraerts Josef |
| Ponomarew Nikolaj | Lajzew Pawel | Buklakowa Mariha |
| Wradij Pachom | Kurbakow Iwan | Solonenko Iwan |
| Sidorow Inatientij | Litwinekko Stefan | Kogjakow Wassil |
| Sawtschuk Alexej | Paduretz Wladimir | Borowitsch Wazlaw |
| Pjatrlica Julia | Morosow Wassil | Sergej Serputito |
| Samarokow Nefdij | Tschirkow Wladimir | Iljev Iwan Doneff |
| Bilewitsch Teodosij | Kaplun Andrej | Dschusenuc Horfia |
| Pitkowitsch Alexander | Kutzupatra Eudokia | Pytel Zygmund |
| Popow Iwan | Andrejewsky Grigori | Dimok Wladimir |
| Patschenko Grigori | Hetmann Konstantin | Idec Zdislaw |
| Krilow Wladimir | Krawez Grigori | Petrowitsch Jurin Sergej |
| Zahanjuk Boris | Stoijan Ilja | Szustakowsky Richard |
| Bokej Iwan | Denesiuk Ilarion | But Fedor Iwanowitsch |
| Tassny Tatjana | Tschuchnow Dimitri | Strzyjewsky Stanislaus |
| Burlik Gregor | Iwanow Nikolai | Poslednik Pawel |
| Kowalenko Boris | Iwanow Viktor | Helnes Kaspar |
| Potapenko Wassilij | Drofimowitsch Nikolai | Pronin Peter |
| Vlassow Wladimir | Litwinow Peter | Lida ... |
| Wowk Eva | Matzinkowsky Jan | Pirovsky ... |
| Kowalenko Michael | Kuskow Paul | Sobolewski Felix |
| Kuschnir Nikolaj | Bodek Franz | Kwatkowsky Eugenius |
| Charitonow Alexej | Kowaienko Jakob | Geschow Christow |
| Dsinevsky Pawel | Krilow Wladimir | Wasowicz Velenty |
| Bawitsch Nikolaus | Jerak Ilja | Avrampulus Dimitri |
| Ibrahimow Ibrahim | Hrynko Daniel | Cyslik Jan |
| Schablja Dimitrij | Korotun Wassil | Gornus Emil |
| Piskorski Sergej | Olschko Jakob | Intschenko Andre |
| Kondik Iwan | Pobow Nikolaj | Gurgul Johann |
| Kuz Wassilij | | Skowera Wladislaw |
| Naser Leon | | Antos Peter |
| Scharin Michael | | Offiarski Stanislaus |
| Dobrenki Grigori | | |
| Golenkow Valentin | | |

[7 Familiennamen sind unleserlich]

6 unbekannte KZ-Häftlinge
2 unbekannte russ. Staatsbürger

Siehe:
Mayrhofer, Geschichte der Pfarre St. Valentin.

2) Obelisk für die Opfer des Faschismus

Text:

Gewidmet
den Opfern
des braunen
Terrors
aus dem KZ
Mauthausen
u. dem Ni. Werk

Sie gaben für
die Freiheit
Österreichs
ihr Leben

Wir säten
durch unsere Tat,
Ihr erntet der
Zukunft Saat



Der Obelisk stand ursprünglich vor dem Nibelungenwerk (errichtet 1949/50); siehe St. Valentin-Herzograd.

3) Die Säule des ehemaligen Kriegerdenkmales für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges dient nunmehr als Mahnmal für den Frieden mit Friedenstaube und Inschrift „Mahnung“.

Friedhof St. Valentin

Oben:
Obelisk für die Opfer des Faschismus

Rechts:
Säule des ehemaligen Kriegerdenkmales

Fotos: Heinz Arnberger



208 Bezirk Amstetten

Herzograd (bei der Bahnhaltestelle)

Mahnmal mit zwei Inschriften

a)

Mahnmal
zur Erinnerung an das KZ Herzograd

Im Jahre 1943 errichteten die Nationalsozialisten in St. Valentin ein Nebenlager des KZ Mauthausen. Dieses Lager befand sich in Herzograd und versorgte das Nibelungenwerk – größte Panzerproduktionsstätte des Dritten Reichs – mit kostenlosen Arbeitskräften. Das KZ bestand aus einem Verwaltungsgebäude u. ca. 10 Baracken, in denen 800–1500 Häftlinge untergebracht waren. Es waren Facharbeiter aus Polen u. anderen Ländern, einige 100 Juden u. viele Bayern. Viele starben an „Herzschwäche“, „Lungenentzündung“, „Hitzschlag“ oder „Erschöpfung“ – alles makabre Umschreibungen für die mörderische Tötungsmaschinerie der Nazis.

Eine Projektgruppe aus Schülern der 4. Klasse des Jahrganges 1995/96 der HS II St. Valentin-Langenhart will mit diesem Mahnmal an die unbeschreiblichen Leiden jener Menschen erinnern u. sie nicht in Vergessenheit geraten lassen.

Der Stein stammt aus dem KZ Mauthausen u. wurde den Schülern freundlicherweise v. österreichischen Innenministerium überlassen.

Die Stadtgemeinde St. Valentin übernahm die gesamte Finanzierung u. bauliche Durchführung des Projekts u. leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung eines dunklen Abschnitts österreichischer Geschichte, von der auch unsere Heimatgemeinde betroffen war.

b)

Die
Vergangenheit
ist niemals
tot,
sie ist nicht einmal
vergangen.

(W. Faulkner)



Mahnmal in St. Valentin, Herzograd

Fotos: Martin Neubauer

Enthüllung am 26. Oktober 1998.

Ansprachen: Abg. z. NR Gabriele Binder, Bürgermeister Manfred Miessner.

Musikalische Umrahmung: Chor „Ad Libitum“.

Siehe:

So wird Geschichte verdrängt. „Plündernde KZler!“, in: Volksstimme, 14. 6. 1989.

Gleiß (Gemeinde Sonntagberg)

Friedhof

Gedenkstätte mit Inschrifttafel für die auf dem Friedhof bestatteten Kriegsoffer und Gedenkstein

Inscription des Gedenksteins:

Den vier namenlosen Opfern,
welche am 16. 4. 1945 am Marsch
von Wr. Neustadt nach Mauthausen
im Gebiet der Gemeinde Sonntagberg
von faschistischen Schergen ermordet wurden.
Zum dauernden Gedenken gewidmet
von der Gemeindevertretung Sonntagberg.

Den Opfern des Faschismus.
Gewidmet von der
Marktgemeinde Sonntagberg
1988

Die vier unbekanntenen KZ-Häftlinge wurden während eines „Todesmarsches“ von Wiener Neustadt in das KZ Mauthausen auf der sogenannten „Wedl-Höhe“ erschossen und an Ort und Stelle verscharrt. Im Jänner 1946 erfolgte die Exhumierung und Beisetzung auf dem Friedhof.

Siehe:

Fein, Die Steine reden, S. 185.

Strengberg

Markt 3

Gedenkstein (Konglomerat aus der Donau, umrankt von einem Stacheldraht-Gespinst)

Text der Erläuterungstafel:

Am 8. Mai 1945, dem letzten Kriegstag,
begegneten und begrüßten einander an dieser Stelle
die amerikanischen und die russischen Streitkräfte
als Sieger und Befreier.

Die US-Soldaten zogen sich bis über die Enns zurück,
die sowjetischen Soldaten blieben bis 1955
als Besatzer in unserer Gegend.

Strengberg, am 8. Mai 2005

Initiative/Stifter: Dorferneuerungsverein und Marktgemeinde Strengberg, private Sponsoren

Enthüllung am 8. Mai 2005.

210 Bezirk Amstetten

Ansprachen: Johann Pambalk-Blumauer (Obmann des Dorferneuerungsvereins), Christine Ziervogl (Historikerin), Ernst Vösenhuber (Bürgermeister).

Musikalische Umrahmung: Trachtenmusikkapelle und Männergesangsverein Strengberg.

Siehe:

Feierliche Eröffnung des Mahnmales gegen Krieg und Gewalt, in: Kurier (NÖ-West), 10. 5. 2005; Erinnerung an das Kriegsende, in: NÖN (Haag/St. Valentin), Woche 19/2005, S. 43.

Weistrach

Bildstock (an der Straße nach Steyr)

Text der Inschrifttafeln am Sockel:

| | | |
|---|--------|---|
| 1 | Zum | 1 |
| 9 | Ge- | 9 |
| 3 | und | 9 |
| 8 | Be- | 8 |
| | denken | |
| | 1945 | |

1955 errichtete die Familie Ameisbichler-Kormer im Gedenken an ihren im Zweiten Weltkrieg gefallenen Sohn und – auf Anregung des damaligen Pfarrers Anton Gierer – einen 1945 hier im Zuge eines „Todesmarsches“ erschossenen KZ-Häftling ein Gedenkkreuz („Kormer-Kreuz“), welches 1998/99 durch einen wetterfesten Bildstock ersetzt wurde.

Stifter und Gestalter der Inschrifttafeln: Steinmetzfirma Werner Jura (Weistrach)

Segnung am 24. Mai 1999.

Siehe:

Marterlsegnung, in: Unser Pfarrleben, Pfarrgemeinde Weistrach. Pfarramtliche Mitteilung, Sommer 1999.
